Nr. 245. Freitag, 19. Oktober. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Kanzlerwechsel.

So ist die Entscheidung gefallen! Fürst Hohenlohe ist gegangen und Graf Bülow an seiner Stelle Reichskanzler geworden. Heute früh traf folgende Depesche ein:

Berlin, 18. Okt. (Tel.) **Eine Extra-Ausgabe der „Köln. Ztg." meldet aus Homburg v. d. H. unter dem 17. Oktober: Der Kaiser vollzog heute die Ernennung des Staatsministers Grafen v. Bülow zum Reichskanzler, preußischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.**

Dem größeren Publikum hat diese Nachricht sicherlich eine Ueberraschung bereitet, wenn auch in den letzten Tagen gewisse Symptome auf eine bevorstehende Krisis hindeuteten; eingeweihte Kreise haben freilich die Wendung der Dinge schon seit längerer Zeit vorausgesehen. Hat doch der greise Fürst selbst den Wunsch, sich von der schweren und verantwortungsvollen Stelle zurückziehen zu können, schon wiederholt gehabt und geltend gemacht, und wenn er bisher trotz dringender Vorstellungen seiner Familie noch ausharrte, so geschah es nur mit Rücksicht auf den Willen des Kaisers, der auf die Berathung des erfahrenen und besonnenen Staatsmannes ungeachtet seines hohen Alters und seiner in letzter Zeit öfters angegriffenen Gesundheit nicht verzichten mochte. Mit tiefem Bedauern sehen wir den hochverdienten greisen Hohenlohe scheiden, aber mit zuversichtlichem Vertrauen begrüßen wir auch seinen Nachfolger.

Fürst Hohenlohe.



Einem alten fränkischen Geschlecht entsprossen, das bereits 1156 urkundlich nachgewiesen wird und erst 1806 seine reichsunmittelbare Souveränetät durch die Rheinbundacte verlor, wurde Fürst Chlodwig Hohenlohe am 31. März 1819 als zweiter Sohn des Fürsten Franz Josef zu Hohenlohe-Schillingsfürst geboren. Seine Mutter war aus der fürstlich Hohenlohe-Langenburg'schen Nebenlinie. Die drei Brüder des Fürsten (der ältere Fürst Philipp Ernst, der Herzog von Ratibor und der Cardinal Gustav Adolf zu H.-S.) sind bereits gestorben. Einen Theil seiner Jugendzeit verbrachte Fürst Chlodwig an einem kleinen Duodezhofe, Hessen-Rothenburg. Er studirte später in Heidelberg, Bonn und fast gleichzeitig mit Otto v. Bismarck, dem späteren Kanzler, in Göttingen, wo er zum Doctor jur. und cam. promovirt wurde. Zunächst trat er dann als Auscultator, später als Referendar in den preußischen Staatsdienst bei den Regierungen in Ehrenbreitstein und Potsdam. Im Jahre 1845 übernahm er die Verwaltung der ererbten Herrschaft und vermählte sich zwei Jahre darauf mit der um zehn Jahre jüngeren Prinzeß Marie Antonie v. Sayn-Wittgenstein. 51 Jahre hat diese glückliche Ehe gedauert, der vier Kinder entsprossen sind.

Als erblicher Reichsrath von Baiern hatte der Fürst sich schon früh den nationalen Bestrebungen angeschlossen und war in den Jahren 1848/49 mit Wärme und Entschiedenheit für die Neugestaltung der Bundesverfassung und die Wiedererrichtung des Kaiserthums eingetreten. Als Gesandter der Bundesregierung ging er dann nach London, Florenz, Rom, Athen und Konstantinopel. Der junge Einheitstraum war bald ausgeträumt und es folgte 1850—59 eine stille Zeit, die Fürst Chlodwig der Verwaltung seiner Güter widmete. Die österreichisch-ultramontane Politik des Ministers Schrenk rief ihn wieder auf den Kampfesplan. Die Ereignisse von 1866 bestätigten seine Voraussage und in einer überzeugenden Rede am 31. August jenes Jahres forderte er den Anschluß Baierns an Preußen, die Umgestaltung des baierischen Heerwesens und für den Kriegsfall die Uebertragung des Oberbefehls an Kaiser Wilhelm. Der erste deutsche Reichstag, in welchem er den Wahlkreis Froschheim als Mitglied der liberalen Reichspartei vertrat, wählte ihn zum Vicepräsidenten. Am 23. Mai 1874 erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in Paris an Stelle des Grafen Arnim. Am Berliner Congreß 1878 nahm er als dritter deutscher Bevollmächtigter Theil. Während seiner Pariser Thätigkeit wirkte er für eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen. Am 23. Juli 1885 wurde er zum Statthalter in Elsaß-Lothringen ernannt. Hier trat er den deutschfeindlichen Agitationen mit Nachdruck entgegen, ohne doch die Gebote der Gerechtigkeit und seine Neigung zu menschenfreundlichem Wohlwollen in den Hintergrund treten zu lassen. Im Mai 1887 führte er den Paßzwang ein, nahm diese Verfügung jedoch 1891 wieder zurück, nachdem die Landeswahlen weniger oppositionell ausgefallen waren. Ende Oktober 1894 übernahm er dann als Nachfolger des Grafen Caprivi auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers die schwere Bürde des Reichskanzleramtes.

Stellte schon sein friedlicher, versöhnlicher Charakter, seine persönliche Beliebtheit bei allen Bundesfürsten seinem Wirken in der inneren Politik ein günstiges Prognostikon, so war seine diplomatische Thätigkeit als Botschafter in Frankreich, seine tactvolle Leitung der Geschäfte während einer Vertretung des Fürsten Bismarck in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten (1871) eine Bürgschaft dafür, daß der Curs unserer auswärtigen Politik ebenso günstig sein werde, als bisher. Zwar stand der Fürst schon in dem hohen Alter von 75 Jahren, aber die leuchtenden Augen, die jugendliche Frische seines Geistes dementirten die weißen Haare seines Hauptes. Und in reichem Maße erfüllten sich die auf ihn gesetzten Erwartungen. Nichts weniger als demonstrativ war sein Wirken; nur selten trat er hervor und als Redner im Parlament beschränkte er sich auf das Aeußerste. Er stand auf dem Standpunkt, das ganze Leben, besonders das politische, sei eine Reihe von Compromissen; deshalb legte er überall vermittelnd seine versöhnende Hand ein, so daß solche stürmische Scenen, wie sie die Aera seiner Vorgänger zuweilen bezeichneten, unter seiner Regierung fast gänzlich fehlten. Nichtsdestoweniger ist Fürst Hohenlohe als Reichskanzler durchaus nicht so thatenlos gewesen, wie man es vielfach hingestellt, und das deutsche Volk verdankt dem Nachfolger der beiden ersten Kanzler vielleicht mehr, als es ahnt, und wäre es auch nur, daß er stets im richtigen Augenblicke auszugleichen und Schlimmeres zu verhüten verstand.

Das deutsche Volk wird dem scheidenden greisen Kanzler allzeit ein dankbares Andenken bewahren und seinen Namen stets in hohen Ehren halten. Möge ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

Der neue Reichskanzler.



Vorstehend geben wir unseren Lesern ein Bild des neuen Reichskanzlers Grafen Bülow, über dessen Lebenslauf heute noch Folgendes in Erinnerung gebracht sein mag. Bernhard Heinrich Karl Martin v. Bülow ist am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbeck in Holstein als Sohn des Staatsministers v. Bülow geboren und hat nach Absolvirung des Gymnasiums zu Leipzig, Lausanne und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften studirt. Der deutsch-französische Krieg, den Herr v. Bülow als Avantageur mitgemacht, unterbrach seine Studien. Im Jahre 1872 legte er sein erstes juristisches Examen ab und wurde dann in Metz zunächst beim Landgericht, darnach beim Bezirks-Präsidium beschäftigt. 1875 trat er in das Auswärtige Amt ein, wo er seine Vorbereitung für den auswärtigen Dienst erhielt. Herr v. Bülow war dann in Rom, Petersburg und Wien als Botschaftssecretär und während des russisch-türkischen Krieges als Geschäftsträger in Athen thätig. Nach dem Berliner Congreß wurde er nach Paris und darauf als Botschaftsrath nach Petersburg gesandt. 1888 erfolgte seine Berufung als Gesandter nach Bukarest und im Dezember 1893 als Botschafter nach Rom. Im Juni 1897 wurde er zunächst mit der Stellvertretung des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Marschall, beauftragt und im Oktober 1897 zum Staatssecretär ernannt. Mit ruhiger, sicherer Hand leitete er fortan die Geschäfte dieses schwierigen Amts. Sein Auftreten im Reichstage war geschickt und gewandt und gewann ihm bald fast allgemeine Sympathie. Seine Erfolge sind noch in frischer Erinnerung. Ihm gelang ohne die geringste Reibung mit anderen Mächten die Gewinnung von Kiautschou, Samoa und der Karolinen und nach dem glücklichen Abschlusse des Vertrages mit Spanien über die Abtretung der Marianen und Karolinen wurde er am 22. Juni 1899 in den Grafenstand erhoben.

Er ist verheirathet mit einer Prinzessin von Camporeale, Stieftochter des verstorbenen italienischen Ministers Minghetti.

*

Berlin, 18. Okt. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst die nachgesuchte Entlassung aus seinen Aemtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten zu ertheilen und den Staatsminister, Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Grafen Bülow zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Oktober.

Der chinesische Krieg.

Verlustliste Nr. 1.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute folgenden „Abgang bei dem Armee-Obercommando

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(3) (Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Die Sonne geht früh unter am Selbösee. Das heißt, sie geht hinter die Berge; draußen scheint sie noch lange weiter.

Als Svante den kühlen Schatten von den Höhen herniedersinken fühlte, stand er auf und ging heim. Er war ruhiger geworden; nur ein dumpfes, beklommenes Angstgefühl beherrschte ihn noch wie eine unsichtbare Macht. Als Svante sich dem väterlichen Hause näherte, schlug der wehmüthig schrillende Ton einer verstimmten Geige an sein Ohr. Näher kommend gewahrte er vor der Gartenpforte ein kleines, verschrumpftes Männchen, das einem abgenutzten Instrument mit rührendem, unermüdlichem Eifer die unmelodischsten Töne entlockte.

Bettler sind nicht selten im Nidthal. Gar mancher versteigt sich aus den Straßen der Hafenstadt herauf zu den Ansiedlungen der Kaufleute und Bauern weit hinten in einsamen Thälern.

Svante wußte gleich, daß der Geiger ein Bettler war, und über dem neuen Eindruck vergaß er, was ihn eben noch ganz erfüllte; er trat in neugierigem Mitleid langsam bis dicht an den Mann heran und musterte ihn aufmerksam. Er sah ein Paar viel zu große, durchlöcherte Stiefel, eine schlotternde, geflickte und wieder zerrissene Hose, eine dünne Jacke, die über dem runden Rücken zu eng und über der eingesunkenen Brust zu weit war und an Hals und Ellbogen ein buntes, zerlumptes, unsauberes Hemd sehen ließ. Auf den dünnen, graugelben Haarsträhnen saß eine abgegriffene Mütze. Das Gesicht unter dem zur Hälfte abgerissenen Schirm war alt und runzlig, mit borstigen Bartstoppeln bedeckt. Die Augen, kaum sichtbar zwischen den röthlichen, gedunsenen Lidern, stierten müde, dumm, gutmüthig und traurig vor sich hin. Mit den knochigen Fingern handhabte er ungelenk den kreischenden Bogen und nickte geistesabwesend mit dem Kopfe den Tact dazu. Es lag so viel stumpfes Elend, so viel gleichgiltige Verkommenheit in dieser Bettlergestalt, daß bei ihrem Anblick Mitleid und Ekel um die Oberhand streiten mußten.

Svante fühlte nur Mitleid — denn da er von Schuld noch nichts wußte, sah er nur das Unglück —, heiß aufwallendes Mitleid mit dem armen, hungrigen, schmutzigen Bettler, der vor diesem schönen, reichen Hause bescheiden seine traurigen Lieder spielte und nicht einmal hinein durfte.

Und nun sah der Bettler den Knaben, lächelte ihm blöde zu, hielt in seinem Spiel inne und streckte die flache Hand aus. Svante verstand.

„Wart, armer Mann, ich bringe dir etwas!"

Er riß die Gitterpforte auf und stürmte durch den Garten ins Haus. Er flog die innere Treppe hinauf ins obere Stockwerk und den dunklen Gang entlang in seine kleine Kammer neben dem elterlichen Schlafgemach. Er öffnete die bunte Holzlade, in der neben seinem Sonntagskittel von feinem Tuch, dem messingbesetzten Ledergurt, den der Vater ihm von einer seiner Reisen mitgebracht, und der hellbraunen Daunenmütze seine kindlichen Schätze verborgen lagen: ein kleines Boot an hanfener Schnur, ein Messer mit Eisengriff und Lederscheide, ein zerblättertes Buch und eine thönerne Büchse mit klapperndem Inhalt. Seit Jahren sammelte er in dieser Büchse die blanken Münzen, die er dann und wann von Vater oder Mutter geschenkt bekam; sie mußte in Stücke geschlagen werden, wenn sie wieder herausgeben sollte, was ihr schmalgeschnitzter Mund verschlungen hatte.

Svante aber wußte sich zu helfen; er kniete vor der Lade nieder, nahm die Büchse in beide Hände und schüttelte mit unermüdlichem Eifer, bis durch den langen, schmalen Einwurf ein paar Münzen herausgeglitten waren. Als es ihm genug dünkte, warf er die Büchse in die Lade zurück, raffte das Geld zusammen, sprang so schnell er gekommen, hinunter und warf erröthend und strahlend seine Reichthümer dem Bettler in die bereitgehaltene Mütze. Der Bettler verzog die dünnen Lippen zu einem blöden Grinsen, wobei die Augen vollends unsichtbar wurden, wackelte und nickte ein paarmal mit dem Kopf, schob die Geige unter den Arm, steckte das Geld ein, stülpte die Mütze wieder auf, machte Kehrt und schlurfte in seinen großen Stiefeln mühselig und steifbeinig davon.

Svante lehnte am Zaun, die Hände auf dem Rücken, und sah ihm nach. Ein tiefes, leidenschaftliches Mitgefühl schwellte ihm das Herz und trat in großen Tropfen in seine Augen; und doch war er zu gleicher Zeit glücklich erregt. Er konnte nicht in geordnetes Denken kleiden, was er empfand. Es war ungefähr das:

„Der Sommer ist so schön — und mir geht es so gut — und der da ist so elend und arm — und ich habe ihm helfen können —"

Asmund Jarkins und seine bösen Worte waren vergessen.

Als Svante endlich ins Haus ging, wurde die Abendsuppe aufgetragen. Die Mahlzeiten an Knut Ohlsens Tisch waren einfach und wurden schnell und schweigsam eingenommen. Der Hausherr war stets vielgeschäftig und empfand nach Art selbständiger, strenger Naturen nur selten das Bedürfniß, über seine Geschäfte zu reden. Frau Borghilde aber hatte in langen, einsamen Zeiten das Sprechen verlernt. Nur die beiden Kinder plauderten hie und da von ihren kindlichen Dingen.

Heut aber erzählte Svante nichts von seinen Erlebnissen. Es widerstrebte seinem kindlichen Stolz, von einem empfangenen Schimpf zu reden — darum schwieg er von Asmund Jarkins. Und es widerstrebte seiner Bescheidenheit, von selbstgethanenem Guten zu reden — darum schwieg er von dem Bettler.

Svante war erst zwölfjährig, aber er hatte einen festen Willen, und was er verschweigen wollte, davon sprach er nicht.

Am anderen Morgen fehlte Knut Ohlsen am Frühstückstisch. Eine Magd berichtete, er sei vor einer Stunde etwa ins Dorf gerufen worden.

Man setzte sich ohne ihn. Aber man saß noch nicht lange, da kam er herein, rauh und heftig und mit einem finsteren Gesicht. Alles im Hause zitterte vor ihm, wenn er so aussah. Den bescheidenen Gruß der Seinen unwirsch erwidernd, nahm er auf seinem Stuhle Platz.

„Verwünschtes Gesindel!" knurrte er, während er die Suppe salzte und das Brod brach. „Nicht genug, daß mir das eigene Bettelvolk am Beutel frißt und auf meine Kosten lebt, — kommt auch noch das fremde herein und verdirbt alle gute Sitte!"

Und nach einer kurzen Pause, in der alle schweigend aßen, legte er den Löffel hin, stemmte die Arme in die Seiten und fragte:

„Wer von Euch hat gestern Abend dem Lump, dem Geiger, ein Almosen gegeben?"

Befehlend machten seine Blicke die Runde und blieben endlich an seinem blonden Weibe haften.

Borghilde Ohlsen wurde dunkelroth vor Schreck, aber ihre sanften Augen sahen den zürnenden Mann furchtlos an.

„Ich war es nicht, Knut; ich habe den Geiger überhaupt nicht gesehen."

Knut Ohlsen verwandte noch eine Weile den forschenden Blick nicht von ihr.

„Du hast mich noch nie belogen", sagte er endlich rauh und kurz, „also muß ich dir wohl glauben. Wer aber sollte es gewesen sein? Von den Knechten und Mägden doch sicherlich keiner —"

Borghilde sah fragend ihre Kinder an, und da sah sie Svantes Gesicht gesenkt und mit brennender Gluth bedeckt. Knut Ohlsen folgte der Richtung ihres Blickes.

„Du weißt es, Bursche!" donnerte er den Knaben an. „Und ich will es auch wissen!"

Einen Augenblick noch zögerte Svante. Dann reckte er sich, sah den Vater in hilflosem Trotz, aber furchtlos und gerade an und sprach mit heller Stimme:

„Ich selbst habe es gethan."

„Du?" fragt erschreckt Borghilde.

„Du?" fragt Knut und setzt ungläubig hinzu: „Woher hattest du denn etwas zum geben?"

„Aus meiner thönernen Büchse", erwidert Svante und erzählt dann auf Verlangen kurz, bündig und der Wahrheit gemäß, wie sich alles zugetragen. Er hat dabei das erhebende Gefühl, daß der väterliche Zorn sich nun in wohlwollendes Lob auflösen wird.

Knut Ohlsen hört seines Sohnes Bericht schweigend an. Dann sieht er ihm finster in die leuchtenden Augen und sagt kalt und ruhig:

„Der Mann, den du beschenkt hast, hat sich im Wirthshaus betrunken und mit einem meiner Leute eine Schlägerei angefangen. Man hat ihn hinausgeworfen. In seiner Trunkenheit ist er ein Stück Weges am See entlang getaumelt, abwärts nach Trondjem zu. Einige hundert Schritt weiter haben ihn heute in der Frühe die Fischer aufgefunden, — er hat sich im Fallen den Arm gebrochen. Ich habe einen Karren anspannen lassen, der ihn nach Trondjem ins Krankenhaus bringt. Ich habe nicht Lust, dem Magistrat seine Lasten abzunehmen. Du aber, mein Sohn, nimm dir eine Lehre daraus: man soll nicht Wohlthaten leichtsinnig verschwenden, sonst werden es Uebelthaten."

(Forts. folgt.)

und ostasiatischen Expeditionscorps für die Zeit der Ueberfahrt vom 27. Juli bis einschließlich 25. September 1900."

Armee-Obercommando. 1. Sanitäts-Sergeant Eduard Fuchs, gebürtig Höllbruck, Kreis Eggenfelden; früher württemb. Feld-Artillerie-Regiment König Karl; todt 30. 8. 00 Aden, Hitzschlag, Dampfer „Sachsen".

3. ostasiatisches Infanterie-Regiment. 3. Compagnie. 2. Feldwebel Grams, früher Sergeant Füsilier-Regiment Prinz Albrecht von Preußen; todt 20. 8. 00 Colombo, Hitzschlag, Dampfer „Rhein".

Ostasiatisches Feld-Artillerie-Regiment. Leichte Munitions-Colonne. 3. Kanonier Johann Brodtrück, früher Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34; todt 19. 8. 00 Hospital Aden Bauchfellentzündung, Dampfer „Sardinia".

Leichte Feld-Haubitz-Munitions-Colonne. 4. Kanonier Häußler, früher Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57; seit der Nacht vom 27. zum 28. 8. 00 vermißt. Grund unbekannt. Dampfer „Aachen".

Ostasiatisches Bataillon schwerer Feldhaubitzen. Schwere Feld-Haubitz-Batterie Nr. 1. 5. Kanonier Julius Hoffschulz, todt 11. 8. 00 im Englischen Hospital in Port Said, Gehirnhautentzündung, Dampfer „Halle".

Anfragen über Chinakrieger.

Der „Reichsanzeiger" weist darauf hin, daß bei Anfragen an das Kriegsministerium über den Verbleib von Angehörigen im ostasiatischen Expeditionscorps die Angabe des Regiments allein nicht genügt, sondern daß auch das Bataillon, die Escadron, die Batterie oder Colonne richtig bezeichnet werden muß. Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marineinfanterie und die bei dieser befindliche Feld-Batterie, sowie das Feld-Pionier-, Feld-Telegraphen- und Sanitätsdetachement gehören, können von der ostasiatischen Abtheilung des Kriegsministeriums, dessen Auskunftsertheilung sich nur auf Angehörige des Landheeres bezieht, nicht beantwortet werden.

Die neue französische Note.

Washington, 17. Okt. (Tel.) Der französische Geschäftsträger überreichte dem Staatssecretär Hay ein Memorandum der französischen Regierung, in welchem verlangt wird, daß die **Friedensverhandlungen** mit China in Uebereinstimmung mit der günstigen Aufnahme, welche die französische Note in der Angelegenheit bei den Mächten gefunden hat, **sofort beginnen!**

Die Vorbedingung.

Der „Standard" bezeichnet als unerläßliche Vorbedingung eines befriedigenden Fortschritts in der Regelung der Chinafrage die Wiederherstellung der **Autorität des Kaisers.** Das allein wirksame Mittel ist die Erklärung, der Kaiser müsse bis zu einem bestimmten Termin nach Peking gebracht werden, sonst würden die Gräber der Ming-Dynastie zerstört und die Mandschu-Dynastie beseitigt werden. Selbst die Kaiserin-Wittwe würde dieser Drohung Gehör geben. — Für den

kaiserlichen Hof in Singanfu

treffen ständig große Schiffsladungen aus den Jangtse-Provinzen ein.

Die Zolleinkünfte

von Niutschwang gelangen jetzt in russische Hände. Mit dem Gelde soll schließlich nach einem zwischen Rußland und China getroffenen Abkommen verfahren werden. Wenn andere Mächte dem Beispiele Rußlands folgen würden, werde sich China nicht mehr im Stande sehen, seine Anleihen zu verzinsen, und dann werde man allgemein danach streben, sich von den Zolleinnahmen so viel als möglich zu sichern. — Einem kaiserlichen Edict gemäß werden 4 Millionen Taels für einen neuen Palast in Singanfu verausgabt.

Chinesischer Dank.

Washington, 18. Okt. (Tel.) Der chinesische Gesandte hat heute **Mac Kinley** eine Botschaft des Kaisers von China überreicht, in welcher dieser seinen Dank für die Rücksichtnahme ausspricht, welche die Vereinigten Staaten während der chinesischen Wirren gezeigt haben.

Die Unruhen in den Provinzen.

Einer Meldung der „Times" zufolge, welche aus Schanghai datirt ist, verlautet aus guter Quelle, daß Liukunji telegraphisch Sir Robert Hart gebeten habe, nach Kräften auf eine **friedliche Beilegung der Streitigkeiten** hinzuarbeiten. Hieraus gehe hervor, daß Liukunji eine Ausdehnung der Unruhen fürchte, wenn man den jetzigen Zustand noch weiter fortdauern lasse. Die Gilden in Schanghai haben an die Consuln in ähnlichem Sinne petitionirt.

Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle" aus Hongkong haben die chinesischen Behörden **die Garnison von Samtschun** an der Grenze des neuen britischen Territoriums durch weitere tausend Mann **verstärken** lassen. Es scheint ferner, als ob die chinesischen Behörden um die Erlaubniß gebeten haben, chinesische Truppen durch das neue britische Gebiet hindurchziehen lassen zu dürfen. Diese Erlaubniß ist nicht ertheilt worden und hierin ist wahrscheinlich der Grund dafür zu sehen, daß 500 Engländer nach dem neuen Territorium gesandt wurden, um als Schutzwache bei etwaigen Verwicklungen zu dienen. In Macao soll alles ruhig sein.

Londoner Blätter melden aus Washington: Der amerikanische Consul in Canton telegraphirt, daß die kaiserlichen Truppen **Liutschou wieder genommen** und die Aufständischen sich ostwärts zerstreut haben. Das Staatsdepartement erhielt eine amtliche Bestätigung der Hinrichtung des früheren chinesischen Gesandten in Washington Tschangyihuan.

London, 18. Okt. (Tel.) Wie dem „Daily Telegraph" aus **Canton** von vorgestern gemeldet wird, haben die kaiserlichen Truppen **Huitschan wieder genommen.** Die Aufständischen erlitten eine schwere Niederlage. Sie flohen nach Osten und werden vom Admiral Ho verfolgt.

Die Expedition nach Paotingfu.

Da die Expedition nach Paotingfu lange vorher angekündigt worden war, hatten die chinesischen Beamten und wohlhabenden Bewohner von Paotingfu alle ihre Werthsachen nach der Grenze von Honan gesandt; die Stadt war fast verlassen, als die verbündeten Truppen anlangten.

Versammlung der Vertreter der fremden Mächte.

London, 17. Okt. Der „Times" wird aus **Peking** vom 12. Oktober gemeldet: In einer Versammlung der noch hier befindlichen Vertreter der fremden Mächte wurde am Mittwoch die **Grundlage der Verhandlungen** besprochen, und man kam, ohne förmlichen Beschluß zu fassen, dahin überein, daß die Forderungen, auf deren Erfüllung man dringen müsse, Bestrafung der schuldigen Beamten, Zahlung einer Entschädigung, Schleifung der Befestigungswerke von Taku und der anderen zwischen Tientsin und dem Meere gelegenen Forts, Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen, Errichtung einer ständigen Schutzwache für die Gesandtschaften, Abschaffung des Tsungli-Yamen, Ernennung eines Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Suspendirung der staatlichen Prüfungen auf fünf Jahre in allen Provinzen, in denen Ausländer ermordet sind, und schließlich die Bedingung umfassen müßten, daß ein geregelter Verkehr mit dem Kaiser ermöglicht werde. Es wurde darüber eine Uebereinstimmung erzielt, daß allen diesen Forderungen durch kaiserliche Decrete öffentlich stattzugeben sei.

Von der Belagerung Pekings.

Die Wiener „Polit. Corresp." beginnt mit der Veröffentlichung des Berichtes, welchen der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Peking, Dr. v. Rosthorn, an das Ministerium des Aeußeren über die Ereignisse in Peking in der Periode von der Abschneidung der fremden Vertreter von der Außenwelt bis zum Entsatze der Missionen erstattete. In dem zunächst veröffentlichten Theil wird festgestellt, daß das Tsungli-Yamen anfangs sich gegnerisch zu dem Verlangen des diplomatischen Corps nach Entsendung einer Schutzescorte stellte, den Vicekönig in Tientsin anwies, Transportmittel nicht bereitzustellen und sogar zu einer militärischen Besetzung der Bahnlinie Taku-Peking schritt. Erst auf dringendes Verlangen gab das Tsungli-Yamen am 31. Mai den fremden Vertretern bekannt, daß sich die chinesische Regierung der Entsendung einer Schutztruppe nach Peking nicht widersetzen wolle. Zugleich wird in dem Bericht festgestellt, daß schon in dem damaligen Stadium unzweifelhaft aus allen Vorkommnissen und Anzeichen hervorging, daß die Boxerbewegung hochgestellte Gönner hatte und sich namentlich in chinesischen Militärkreisen der ausgezeichnetsten Sympathien erfreute.

Zur Verlobung des Herzogs Heinrich von Mecklenburg mit der Königin von Holland

wird der „Danz. Ztg." noch geschrieben:

Die drei mecklenburgischen Herzöge Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich haben die denkbar sorgfältigste und einfachste Erziehung genossen; die Großherzogin Marie, eine hochgebildete Dame, hat auf das eingehendste den Unterricht der drei Prinzen überwacht; bei Hofe waren sie alle drei wegen ihres liebenswürdigen, conciliaten Wesens außerordentlich beliebt. Vor drei Jahren wurde der älteste Herzog Friedrich Wilhelm (geboren 5. April 1871) plötzlich abberufen; bei einem schweren Herbststurm ging bei dem ersten Feuerschiff vor Cuxhaven Torpedoboot „S. 26", Commandant Leutnant zur See Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, plötzlich unter. Die Trauer in der Hofgesellschaft war eine ganz allgemeine. Ein kecker Wagemuth beseelten den zweiten Sohn der Großherzogin Marie, den Herzog Adolf Friedrich; ihm war auf der Rennbahn kein Sprung zu hoch, kein Graben zu weit, er brachte das störrischste Pferd hinüber. Was war das für eine Freude, als er, wie schon erwähnt, in Hoppegarten die Arena genommen; die Kaiserin winkte ihm froh entgegen, als er als sicherer Sieger in die Flachen einbog. Ein recht böser Sturz, der das Auge stark in Mitleidenschaft zog, veranlaßte ihn, das Rennreiten aufzugeben. Der Bräutigam der Königin, Herzog Heinrich, ist nicht hervorgetreten; bei seinen Kameraden, den Potsdamer Gardejägern, ist er außerordentlich beliebt; ein ernstes Können und Wollen zeichnet ihn aus, keine Spur von Stolz, von Ueberhebung ist dem stattlichen, jungen Jägeroffizier eigen. Einfach und schlicht ist sein ganzes Wesen, den militärischen Dienst hat er sehr ernst genommen. In der niederländischen Gesandtschaft in der Voßstraße Nr. 16 stellte sich heute eine große Schaar von Gratulanten ein.

Im **Haag** empfing gestern die zweite Kammer die Mittheilung von der Verlobung der Königin und beauftragte den Präsidenten, der Königin die Glückwünsche des Hauses sowie dessen Dank für die Mittheilung des freudigen Ereignisses zu übermitteln, welches sowohl für die Dynastie wie für das Vaterland von der höchsten Bedeutung sei.

Vom südafrikanischen Guerillakrieg.

Die Abreise des Präsidenten Krüger von Lorenzo Marquez ist abermals und zwar auf Sonnabend verschoben worden. Er wird über Dschibuti und Marseille reisen.

Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 16. Oktober: General Kelly-Kenny berichtet: Leutnant Malmcolm griff mit einer kleinen Abtheilung Polizeitruppen die Boeren in der Nähe von Wepener an; sieben Boeren wurden getödtet, zwei gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste. Capitän Pine Caffin traf am 14. Oktober bei Ventersburgroad-Station auf Boeren und vertrieb dieselben. Er erhielt sodann die Nachricht, daß eine andere Boerenabtheilung seine Rückzugslinie bedrohe und verlor auf dem Rückzuge, bei dem er hart gedrängt wurde, einen Leutnant und zwei Mann todt, vier Mann verwundet. — General Barton berichtet aus Welwerdiend, kleine Boerenabtheilungen in der Nachbarschaft richteten soviel Schaden an, wie sie vermochten; er habe am 14. Oktober mehrere derselben angetroffen; einige seien getödtet, viel Munition sei erbeutet. Theunis Botha, ein Bruder des Generals Botha, habe Volksrust übergeben.

Aus Bloemfontein wird vom 16. Oktober berichtet: 12 Boeren plünderten heute eine achtzehn Meilen von hier auf dem Wege nach Kimberley belegene Farm; sie äußerten, sie bildeten den Vortrab einer starken Truppe.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. Ueber das **Befinden der Kaiserin Friedrich** wird dem „Lokalanz." telegraphirt: Neuerdings seien Complicationen nicht eingetreten; es dürfe vielmehr gesagt werden, daß seit **Freitag eine langsame ständige Wendung zum Besseren** sich vorbereitet. Die Nahrungsaufnahme sei besser, ebenso hat die Antheilnahme an der Umgebung zugenommen, doch müsse vor übertriebenem Optimismus gewarnt werden. Am Lager der kranken Mutter weilen ständig die Prinzessinnen Victor von Schaumburg-Lippe und Margarethe von Hessen.

* **Berlin, 16. Okt.** Bei der Mittheilung von der Verschiebung seines Besuches in **Barmen** hat der **Kaiser** dem dortigen Oberbürgermeister den Wunsch aussprechen lassen, es möchte, wenn der Besuch später stattfindet, von erneuten, Kosten verursachenden Veranstaltungen abgesehen werden; **freudige Gesichter** wären ihm das **liebste Willkommen.**

Berlin, 17. Okt. Der **Reichstag wird** zum 14. November **einberufen** werden.

— Der „Vorwärts" fordert die Gesinnungsgenossen im Reiche auf, überall Vorbereitungen zu treffen für eine umfassende und mit aller Energie geführte **Agitation gegen den im größten Umfange geplanten Brod- und Lebensmittelwucher.** Es sei höchste Zeit, daß die Consumenten sich rühren, um das drohende Unheil abzuwenden. Von der socialdemokratischen Parteileitung sind Vorbereitungen getroffen, um durch Flugblätter und Protestversammlungen die Massen aufzurütteln. Sollten die angekündigten ungeheuren Zollsätze wirklich Aufnahme in die neuen Vorlagen finden, so dürfte ein **Proteststurm** dagegen in Scene gehen, wie Deutschland ihn noch nicht erlebt hat.

— **Die socialdemokratischen Stadtverordneten Berlins** haben den **Antrag** eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, mit der Stadtverordneten-Versammlung in **gemischter Deputation** über folgende Fragen zu berathen: 1. Durch welche Mittel ist die zur Zeit namentlich für die Arbeiterbevölkerung herrschende **Wohnungsnoth** zu beseitigen? 2. Was hat städtischerseits zu geschehen, um durch communale Maßnahmen den auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestehenden Mißständen zu begegnen?

— Nach einem Telegramm des „Standard" aus **Durban** wurde dort der **deutsche Missionar** Prozesky wegen **Hochverraths** zu einem Jahr Gefängniß und 500 Lstr. Geldbuße **verurtheilt.**

* **[Aus dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen Maximilian Harden]** erzählt ein Eingeweihter in österreichischen Blättern, daß Schweninger als Zeuge eidlich bekundet hat, Fürst Bismarck habe die Flasche Steinberger Cabinet, die ihm der Kaiser geschickt hatte, mit Maximilian Harden ausgetrunken und bei dieser Gelegenheit zu Harden gesagt: „Ich weiß, Sie meinen es mit dem Kaiser ebenso gut wie ich." Der Vorgang habe sich in folgender Weise zugetragen: Fürst Bismarck, Herbert Bismarck, Schweninger und Harden saßen an der Tafel des Fürsten. Der Fürst sagte zu Harden: „Es ist eigentlich das erste Mal, daß Sie hier mit Herbert zusammen sind. Das sollte doch besonders gefeiert werden." Darauf wandte sich der Fürst zum Diener und gab Befehl, die Flasche Steinberger Cabinet hereinzubringen. Ferner bekundete Schweninger als Zeuge, daß Harden einige Tage, nachdem er wegen Majestätsbeleidigung in Anklage gesetzt und vom Berliner Landgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Schmidt freigesprochen worden, beim Fürsten Bismarck dinirte und der Fürst bei der Tafel Harden zutrank, und zwar auf das Wohl des Landgerichtsdirectors Schmidt.

* **[Eine Versammlung polnischer Socialisten]** die am Montag in Berlin stattfand, beschäftigte sich mit der Behandlung der polnischen Frage auf den Congressen in Mainz und Paris. Alle Redner verwahrten sich dagegen, daß die polnisch-socialistische Partei patriotisch-chauvinistische Ziele verfolge und der deutschen Socialdemokratie entgegenarbeite. In Uebereinstimmung mit der polnischen Delegation des internationalen Socialisten-Congresses in Paris wurde der Ausschluß der Frau Rosa Luxenburg aus der polnisch-socialistischen Partei ausgesprochen. Der Vorsitzende, Buchdrucker Berfus, erklärte, die Partei müsse ihre Selbständigkeit behalten, werde aber wie bisher mit der deutschen Socialdemokratie Hand in Hand gehen.

Leipzig, 18. Okt. Aus Anlaß der heutigen **Grundsteinlegung des Völkerschlachtdenkmals** ist die Stadt festlich geflaggt. Besonders prächtig geschmückt sind die Zugangsstraßen zum Festplatz, die meisten Geschäfte und industriellen Betriebe sind geschlossen. Obwohl das Wetter regnerisch ist, sind die Straßen sehr belebt. Aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs sind Fremde in großer Zahl hier eingetroffen. Die Mehrzahl der großen deutschen Städte hat Abordnungen entsandt. Gestern Abend und heute früh fand auf dem Bahnhof der Empfang der Festgäste statt. An der Feier nahmen Theil die Vertreter der sächsischen Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Präsidenten der sächsischen Kammern.

Dresden, 17. Okt. Ueber das **Befinden des Königs** meldet der Hofbericht: Die Nachtruhe war besonders durch Schmerzen in der linken unteren Extremität gestört. Gegen Morgen hat der König einige Stunden ruhig geschlafen. Die Kräfte heben sich langsam, der König konnte gestern einige Stunden des Tages außer Bett zubringen.

Nürnberg, 17. Okt. Gegen den protestantischen **Hilfsgeistlichen Winter** wurde wegen einer beim Religionsunterricht in der Volksschule über die **Konitzer Affaire** gemachten **antisemitischen Aeußerung Disciplinaruntersuchung** eingeleitet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Okt. Ueber das **Befinden des Königs** wurde heute Morgen folgender Krankheitsbericht ausgegeben:

Der König, welcher seit einigen Wochen an Bronchitis litt und sich in den letzten Tagen körperlich und geistig etwas ermüdet fühlte, bedarf in Folge dessen behufs Herstellung der Gesundheit vollständiger Ruhe. Dem Könige ist deshalb gänzliche Enthaltung von Regierungsangelegenheiten auf einige Zeit angerathen.

Dem ausdrücklichen Wunsche des Königs gemäß wurde heute der Kronprinz mit der Ausübung der königlichen Regierungsgewalt bis auf weiteres beauftragt. Der **Kronprinz,** die Kronprinzessin und Prinz Gustav Adolf reisen Freitag **nach Christiania** ab, wo der Kronprinz das Storthing eröffnet. **Prinz Gustav Adolf** leistet den Eid vor dem Storthing.

England.

London, 17. Okt. Die Mitglieder des Bundes der **Auslader** auf der Themse und des Bundes der **Dockwächter,** von denen bereits 1300 ausständig sind, versammelten sich heute, um Vorbereitungen zu treffen, daß der **Ausstand** weiter dauere und sich auf alle Firmen erstrecke, die die von den beiden Vereinigungen aufgestellten Lohnsätze nicht zahlen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Oktober.

Wetteraussichten für Freitag, 19. Okt.,

und zwar für das nordwestliche Deutschland:

Kühl, wolkig, häufig neblig, windig. Vielfach Nachtfröste.

Sonnabend, 20. Okt. Wenig verändert, wolkig, theils heiter, meist trocken. Vielfach Nebel.

Sonntag, 21. Okt. Normale Temperatur, wolkig, theils heiter. Stellenweise Regen.

Montag, 22. Okt. Wenig verändert, wolkig, vielfach bedeckt, Regenfälle. Windig.

Dienstag, 23. Okt. Ziemlich kühl, wolkig, vielfach regnerisch. Windig.

---

* **[Stadtverordnetenwahl.]** An dem gestrigen ersten Wahltage des ersten Wahlbezirks der dritten Wähler-Abtheilung (Unterabtheilung A.) haben 250 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Es erhielten gestern Stimmen die Herren Karow (von beiden Parteien aufgestellt) 232, Dr. Herrmann und Klawitter je 183, Hotelbesitzer Schulz 81, Rentier Ahrens 62. Heute wurde die Wahl dieses Bezirks durch die Unterabtheilung B. fortgesetzt.

---

* **[Neue Nebenbahn Bütow-Berent.]** Von der im Bau begriffenen Nebenbahn Bütow-Berent soll die Theilstrecke Lippusch-Berent am 1. Dezember d. J. dem Betrieb übergeben werden. Der für die Theilstrecke zur Einführung gelangende Fahrplan steht noch nicht endgiltig fest, da von den Interessenten der Wunsch geäußert worden ist, daß der Frühzug aus Berent nach Hohenstein, welcher jetzt von Berent schon um 4.35 früh abgeht, erst im Anschluß an den Morgenzug aus Lippusch von Berent abgelassen wird. Letzteres läßt sich ermöglichen, wenn der Frühzug aus Berent etwa zwei Stunden später gelegt wird.

---

* **[Wählerversammlung in Neufahrwasser.]** Eine gestern Abend in Neufahrwasser abgehaltene, vom dortigen Bürgerverein berufene Versammlung von Wählern, war zahlreich besucht. Nach Darlegungen der Vorsitzenden des Neufahrwasser Bürgervereins Herrn Krupka und des Danziger Bürgervereins von 1870 Herrn Schmidt wurden zur Wahl im 2. Bezirk der 3. Abtheilung, zu welchem auch Neufahrwasser gehört, als Candidaten für die Wahl auf sechs Jahre der bisherige Stadtverordnete Herr de Jonge und der vom Danziger Bürgerverein aufgestellte Rentier Herr Boldt, zur Ersatzwahl auf vier Jahre, ebenfalls in Uebereinstimmung mit dem Danziger Bürgerverein von 1870, Herr Kaufmann Krupka-Neufahrwasser einstimmig aufgestellt. Hervorgehoben wurde in den Erörterungen der Versammlung, daß sowohl die in sechs Jahren von 400 auf 800 gestiegene Wählerzahl Neufahrwassers wie auch dessen wichtige Interessen und die dort dringend erforderlichen Verbesserungen öffentlicher Zustände die Wahl eines dritten in Neufahrwasser wohnhaften Stadtverordneten den dortigen Wählern besonders wünschenswerth erscheinen ließen.

---

* **[Altstädtischer Bürger-Verein.]** Im Saale der Zimmergesellen-Herberge hatte der Verein gestern eine Versammlung der Wähler der 3. Abtheilung der Altstadt veranstaltet, die nur spärlich besucht war. Der Vorsitzende Herr Dr. Lehmann begrüßte die Erschienenen und ersuchte sie, sich an der bevorstehenden Wahl recht rege zu betheiligen. Im Einverständniß mit dem Wohnungsmiether-Verein und dem Bürgerverein zu Schidlitz schlug der Vorsitzende die Wiederwahl der Herren Böse (Altstadt) und Kaufmann de Jonge (Neufahrwasser) und für Schidlitz die Neuwahl des Herrn Hellwig vor. Der Danziger Bürgerverein von 1870 habe zwar die Wahl der Herren de Jonge, Krupka und Boldt vorgeschlagen; mit den letzteren beiden könne sich der Altstädtische Bürgerverein indessen nicht einverstanden erklären, zumal er auch für Schidlitz einen Candidaten haben wolle. Herr Rector Boese schilderte in etwas grellen Farben, wie es bei den Stadtverordnetenwahlen zugehe. Er habe geglaubt, nicht mehr Stadtverordneter zu werden, da er meine, es gehe auch ohne ihn; denn es seien ja genug tüchtige Männer in der Stadtverordneten-Versammlung. Er sei aber von anderen wieder aufgefordert, ein Mandat anzunehmen. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er in der letzten Zeit zu wenig rede. Dagegen habe er zu bemerken, daß in der Stadtverordnetensitzung im großen Ganzen viel zu viel geredet werde. Das Reden sei für manche eine reine „Erbpacht" geworden; sie reden über Sachen, die gar nicht der Rede werth sind, und müssen immer und immer wieder reden, und zwar stets dasselbe. Redner sprach dann von den Uebelständen der Altstadt und deren besonderen Bedürfnissen, insbesondere dem einer Volksbadeanstalt. — Herr Hellwig-Schidlitz versprach, falls er gewählt werden sollte, in die Fußstapfen der Herren Dr. Lehmann und Rector Boese zu treten, er glaube aber nicht, daß die Vorstadt Schidlitz selbst einen Candidaten durchbringen werde. Die drei genannten Candidaten wurden dann einstimmig aufgestellt.

□ **[Der Danziger Zeichner-Verein]** unternahm am 14. Oktober einen Studienausflug nach Schloß Marienburg. Nachdem man in Marienburg die aus Elbing erschienenen Collegen begrüßt und eine kleine Stärkung zu sich genommen hatte, wurde der Rundgang durch das Schloß, ausgerüstet mit Camera und Skizzenbuch, angetreten. Die Besichtigung bot eine solche Fülle des Sehenswerthen, daß beschlossen wurde, auch den Nachmittag dazu zu verwenden. So erfolgte erst um 11 Uhr Abends die Rückreise. Die Aufnahmen und Skizzen sollen in nächster Zeit im Vereinsorgan „Der Zeichner" erscheinen.

△ **[Der Danziger Kellnerverein]** hielt am 15. Oktober seine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Bericht über den Arbeits-Nachweis ergab, daß vom 1. Mai bis einschließlich 7. Oktober 1900 vom Bureau vergeben sind: an festen Stellen 114, an Lohnarbeiten 1203. Der Vorsitzende, Herr Diediche, betonte, daß der Arbeits-Nachweis, trotz der großen Concurrenz, sehr lobenswerth gearbeitet habe. Aufgenommen wurden fünf Collegen.

---

w. **[Damen-Stenographenverein.]** Auf Anregung des Vorstandes des hiesigen Stenographenvereins „Gabelsberger" fand gestern die Gründung eines Damenvereins „Gabelsberger" als Abtheilung des obigen Vereins statt. Eine große Anzahl Damen trat dem neugegründeten Verein bei. Der Vorstand des Damenvereins setzt sich zusammen aus Frl. Gerdes als Vorsitzende, Frl. Rosentritt als Schriftführerin, Frl. Klein als Kassirerin. Der neugegründete Verein, welcher die Ausbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie in Damenkreisen bezweckt, trat dem deutschen Gabelsberger Stenographenbund bei.

---

* **[Außeretatsmäßige Vicefeldwebel.]** Die Zahl der außeretatsmäßigen Vicefeldwebel und Vicewachtmeister beträgt vom 1. November d. Js. ab bis auf weiteres beim 17. Armeecorps höchstens 51.

* [Commandirungen zur Gewehrfabrik.] Zum Unterrichtscursus bei der hiesigen königl. Gewehrfabrik in der Zeit vom 29. Oktbr. bis 17. Novbr. cr. sind behufs Ausbildung im Waffeninstandsetzungsgeschäft vom 1. Armeecorps drei Infanterie-Offiziere, ein Jäger-Offizier, ein Cavallerie-Offizier, ein Fuß-Artillerie-Offizier, vom 2. Armeecorps vier Infanterie-Offiziere, und vom 17. Armeecorps zwei Infanterie-Offiziere commandirt worden.

* [Pastor v. Engelke †.] Der vor einigen Wochen nach den bekannten feuergefährlichen Illuminationen in der Fleischergasse in die Irren-Heilanstalt zu Neustadt gebrachte frühere Pastor v. Engelke ist dort gestern Nachmittag an seinem Gehirnleiden gestorben. Herr v. E. war früher Pfarrer der evangelischen Gemeinde Kl. Katz, zu welcher damals auch Zoppot gehörte. Vor etwas über 20 Jahren aus dem Predigtamte ausgeschieden, lebte er als Privatmann in Danzig, sich meistens sportlicher Kurzweil hingebend.

* [Städtisches Leihamt.] Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Oktober cr. betrug der Bestand

		Mk.
pro Septbr. d. Js.	25 299 Pfänder, beliehen mit	174 316
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen .	3 623 " " "	23 465
Sind zusammen . .	28 922 Pfänder, beliehen mit	197 781
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4 623 " " "	27 894
so daß im Bestande verblieben	24 299 Pfänder, beliehen mit	169 887

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 8246 Personen aufgesucht.

* [Aufgefundenes Wrack.] Vor einigen Tagen hatte ein Segelschiff in der Gegend von Memel ein gekentertes Schiff mit viel Holz auf der Ostsee treibend vorgefunden. Wie mitgetheilt, ging der Herr Küstenbezirks-Inspector mit dem Werftdampfer „Mottlau" auf die Suche nach dem für die Schiffahrt gefährlichen Wrack aus. Inzwischen war das Wrack jedoch in Folge des hohen Seeganges bei Karkelbek auf den Strand geworfen.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom Oktober bis 13. Oktober 1900.] Lebendgeboren 39 männliche, 37 weibliche, insgesammt 76 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene): 44 männliche, 36 weibliche, insgesammt 80 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 23 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 4, Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 11, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 11, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Kindbett-(Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, Keuchhusten 3, alle übrigen Krankheiten 50. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 4.

-r. [Strafkammer.] Der Hofbesitzer Karl Behrend aus Grebinerfeld hatte gegen den Pfarrer Herrn Falk, jetzt in Elbing, früher in Wossitz, den Vorwurf einer unredlichen Handlungsweise erhoben. Da dieser Vorwurf sich in keiner Weise rechtfertigen ließ, zog Behrendt sich eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung zu. Von der Strafkammer, die sich heute mit der Sache beschäftigte, wurde B. zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt. Durch die Verhandlung wurde folgender Sachverhalt festgestellt: Nachdem das neue Pfarrerbesoldungsgesetz in Kraft getreten war, wurde das Gehalt des Geistlichen in Wossitz von der Regierung auf ca. 3100 Mk. bemessen. An der Aufbringung dieses Gehaltes war auch die Gemeinde Grebinerfeld betheiligt. Diese glaubte sich durch die Neuregelung des Pfarrergehaltes der Gemeinde Wossitz gegenüber benachtheiligt. Noch jetzt schwebt ein Civilprozeß, den ein Einwohner von Grebinerfeld angestrengt hat, um zu erreichen, daß Grebinerfeld besser dabei wegkommt. Einige Zeit nach der neuen Gehaltsfestsetzung schickte Herr Pfarrer Falk ca. 1000 Mk. aus der Kirchenkasse an die Altersversicherungskasse ab. Zur Zahlung dieser Summe war die Kasse gesetzlich verpflichtet. Am 5. Juni d. J. trat der Angeklagte mit dem Besitzer Andres aus Wossitz bei dem Amtsvorsteher Herrn Henning in Mönchengrebin zusammen. Hier soll der Angeklagte, wie Andres behauptet, die den Pfarrer Falk beleidigenden Aeußerungen gethan haben, welche sich auf Abschickung der 1000 Mk. bezogen. Es wurde festgestellt, daß die Kirchenkasse zur Zahlung der 1000 Mk. an die Altersversicherungskasse verpflichtet war und daß der Pfarrer von einer vom Angeklagten erhobenen Traugebühr von 30 Mk. nur ca. 4 Mk. für persönliche Auslagen behalten, den Rest aber an die Kirchenkasse abgeführt hatte.

* [Attentat auf einen Militärposten.] Zwei domicillose Strolche, die sich als die Gebrüder Rostomski aus Stargard entpuppten, haben in der verflossenen Nacht auf einen Posten vor dem Werderthor sieben Schüsse aus einem Revolver und einem Pistol abgegeben, die aber fehlgingen. Der eine derselben, welcher zurückkam, um zu sehen, ob der Posten „wirklich todt" war, wurde von dem Posten (einem Soldaten des Inf.-Reg. Nr. 128) arretirt. Der andere Thäter entkam.

Aus den Provinzen.

Die Konitzer Revolte vor den Geschworenen.

rs. **Konitz**, 17. Okt. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung gegen neun des Landfriedensbruchs angeklagte Personen. Angeklagt sind Schlosserlehrling Wilhelm Gierschewski, 18 Jahre alt, vorbestraft, Arbeiter Karl Pikarski, 28 Jahre, vorbestraft, Arbeiter Theodor Kniewel, 31 Jahre, vorbestraft, Besitzer Kath, 50 Jahre, Arbeiter Johann Gatz, 20 Jahre, Schneiderlehrling August Werner, 17 Jahre, Arbeitersohn Bruno Friedrychowicz, 18 Jahre, Knecht Albert Gohr, 20 Jahre und Arbeiter Johann Schulz, 18 Jahre alt. Die Angeklagten sind beschuldigt des Landfriedensbruchs verbunden mit Sachbeschädigung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, verübt gegen die Personen des Berliner Criminalcommissars Wehn und des damaligen Konitzer Polizeicommissars Block, ein Angeklagter wird außerdem beschuldigt der Körperverletzung des letztgenannten Polizeibeamten. Nach dem Eröffnungsbeschluß des Landgerichtes zu Konitz sind die Angeklagten beschuldigt, am Sonntag, den 10. Juni. Mittags und Abends, als sich eine größere Menschenmenge öffentlich zusammenrottete, um mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalthätigkeiten zu verüben, Theil genommen zu haben, indem sie Sachen zerstörten. Die ersten vier Angeklagten werden nach dem Eröffnungsbeschluß als Rädelsführer angesehen. Pikarski wird außerdem beschuldigt, den Polizei-Commissar Block durch einen faustgroßen Stein verletzt zu haben. Pikarski und Kniewel sollen ferner noch dem Criminal-Commissar Wehn in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Gewalt angethan haben. Aus der sehr umfangreichen Verhandlung, die im Einzelnen aber wenig Neues und auch nicht gerade besonders hervortretende Momente bietet, geben wir zunächst die wichtigeren Zeugen-Aussagen kurz wieder:

Als erster Zeuge wird der Konitzer Landrath Frhr. v. Zedlitz vernommen: Um 1 Uhr hat mir einer meiner Bureaubeamten mitgetheilt, daß Unruhen zu befürchten seien. Ich fand aber vorläufig alles ruhig, nur große Menschenansammlungen, die ich vergeblich zum Verlassen der Danziger Straße aufforderte. Im Gegentheil, die Menge schwoll immer mehr an und als ich dann weiter nach dem Markt zu ging, begannen die Gewaltthätigkeiten, bei Bluhm sah ich, wie mit Steinen geworfen wurde. Die Aufregung wurde noch größer, als der Kaufmann Selig Zander demonstrativ aus seinem Hause heraus kam und anscheinend mit mir sprechen wollte. Ich ließ ihn aber nicht reden, weil ich merkte, daß seine Anwesenheit auf der Straße die Menge noch mehr erregte, ich war daher bemüht, ihn möglichst schnell von der Straße zu entfernen. Als ich in die Nähe des Bluhm'schen Hauses kam, hörte ich, daß die dort versammelte Menge über die Gefangennahme eines Mannes erbittert war, der angeblich ohne Grund festgenommen worden war. Die Leute waren naiv genug, von mir zu verlangen, ich sollte seine sofortige Freilassung bewirken, dann würde die Menge sofort auseinandergehen. Ich sagte, ich würde nichts unternehmen, so lange noch ein Mensch auf dem Platze wäre. Zu dieser Zeit wurden auch einzelne Steine geworfen, dieselben kamen aber von weit her und konnte ich Niemand erkennen. Bei meinen Beschwichtigungsversuchen wurde mir immer entgegengehalten, daß auch Steine aus dem Bluhm'schen Hause kämen, ich glaube dies aber nicht, da sämmtliche Fensterläden geschlossen waren. Allerdings habe ich gesehen, daß ein Stein anscheinend von hinter dem Hause her geflogen kam und in die Menschenmenge hineinfiel. Ob er vom Hof her gekommen, weiß ich nicht, aber er muß über das Dach gekommen und vielleicht mit einer Schleuder oder Katapult geworfen worden sein. Die Steine, die aus der Menge geworfen wurden, waren zum Theil von recht erheblicher Größe. Hep, Hep!-Rufe erschollen natürlich unaufhörlich. Der erste Krawall dauerte etwa bis $2\frac{1}{2}$ Uhr, um 4 Uhr wurde mir dann mitgetheilt, daß die Synagoge gefährdet sei. Ich eilte dorthin, sah von Weitem eine große Menschenmenge vor der Synagoge, sah Stöcke und Knüppel schwingen, als ich aber, gefolgt von einem Gendarmen, in die Nähe kam, stob die Menschenmenge auseinander und ich konnte nun wahrnehmen, daß die Synagoge demolirt, die Thüren eingeschlagen, die Fenster sämmtlich entzwei waren. Ich stieg durch eine der entstandenen Oeffnungen in die Synagoge ein, um mich von den Demolirungen zu überzeugen. Die Menge war aber, wie gesagt, bei meiner Ankunft schon auseinandergestoben. Abends war zunächst alles ruhig, da das Militär stündlich erwartet wurde. Als das Militär gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr eintraf, dem ich entgegengeritten war, begleitete uns eine große Menschenmenge, auf der Bahnhofstraße wurden wieder Steine geworfen und als wir auf den Markt gelangten, war dieser ebenfalls mit Menschen angefüllt, die zwar großen Lärm machten, sich aber von Gewaltthätigkeiten fernhielten.

Criminalcommissar Wehn sah am 10. Juni den Landrath v. Zedlitz am Hause des Kaufmanns Bluhm von einer großen Menge von Leuten umringt, ging an ihn heran und fragte, ob er Unterstützung bedürfe. Der Landrath ließ durch ihn die Gendarmen benachrichtigen. Bei dem Herantreten an den Landrath hörte er, wie dieser die Leute zu beschwichtigen versuchte, er würde alles thun, aber erst dann, nachdem die Menge sich verlaufen haben würde. Es flogen schon Steine, man konnte aber nur immer die Arme aus der Menge herauskommen sehen, die einzelnen Personen waren nicht zu erkennen. Da auch Wehn davon hörte, daß aus den von Juden bewohnten Häusern angeblich mit Steinen geworfen würde und die Menge hiermit ihre Erregung rechtfertigen wollte, habe er besonders darauf geachtet, ob Steine aus solchen Häusern geworfen würden, habe aber nirgends beobachten können, daß irgendwo ein Stein aus einem von Juden bewohnten Hause geworfen worden wäre, obgleich er seine Aufmerksamkeit besonders hierauf gerichtet habe. Criminal-Commissar Wehn bemerkte hierbei, wie der Angeklagte Gierschewski, der dicht neben ihm stand, einen Stein in der Richtung warf, wo sich der Landrath befand, er faßte den Gierschewski am Arme und forderte ihn auf, mit zur Wache zu kommen. Dieser wehrte sich jedoch so, daß ihn der Zeuge nicht wegbringen konnte und schrie laut: „Helft mir, helft mir." Beim Wegschaffen des Excedenten drängte die Menge sofort nach und Crim.-Commissar Wehn und der Verhaftete fielen beide auf das Straßenpflaster, anscheinend in Folge eines Stoßes aus dem Menschenknäuel, der beide umgab. Criminal-Commissar Wehn sprang sofort wieder auf und es gelang ihm, den Verhafteten bis an die in der Nähe des Rathhauses befindliche Apotheke zu bringen, dort erhielt er jedoch einen solchen Stoß, daß er im Bogen auf die Stufen, die zur Apotheke hinaufführten, fiel. Von einem zufällig anwesenden Arzt wurde er in die Apotheke hineingerufen und untersucht. Bei dem Transport des Gierschewski hat dieser sich wiederholt loszureißen versucht. — Crim.-Commissar Wehn sagt dann weiter aus, daß auch Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr fortgesetzt mit Steinen nach dem Bluhm'schen Hause geworfen wurde. Abends hat er selbst ein Werfen mit Steinen nicht wahrgenommen, ein Offizier der inzwischen eingerückten bewaffneten Macht hat ihm aber mitgetheilt, daß auch Abends geworfen wurde. — Der Präsident frägt den Zeugen, wie die Auffassung darüber sei, ob er nur Ermittelungen anzustellen gehabt oder ob ihm auch das Recht zustehe, bei Unruhen und ähnlichen Anlässen einzugreifen. Crim.-Commissar Wehn präcisirt die Meinung seiner Vorgesetzten und Collegen dahin, daß derartigen Beamten mit dem Augenblick, wo der Minister des Innern sie irgendwo abgeordnet zur Unterstützung lokaler Polizeibehörden oder der Staatsanwaltschaft, die gleichen Befugnisse zustehen, wie den übrigen ortszuständigen Polizeibeamten.

Bürgermeister Deditius sagt aus: Schon am Vormittag gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr wurde mir mitgetheilt, daß aus verschiedenen Aeußerungen, die meinen Polizeibeamten zu Ohren gekommen, der Schluß zu ziehen sei, es würden Zusammenrottungen geplant. Ich habe daraufhin den Polizei-Commissar Block mit Anweisung versehen, wie sich die Polizeibeamten verhalten müßten. Als ich um $12\frac{1}{4}$ Uhr in die Nähe des Rathhauses kam, hörte ich einen fürchterlichen Tumult und lautes Geschrei; eine große Menschenmenge umgab zwei Polizeibeamte, die einen sich heftig sträubenden Menschen nach der Polizeiwache mehr trugen als führten. Als der Mann zur Wache gebracht war, verbot ich den Beamten, das Rathhaus alsbald wieder zu verlassen, weil ich hoffte, die Menge würde sich dann schneller beruhigen. Ich selbst begab mich unter die Menge und suchte sie nach Möglichkeit zu beschwichtigen. Ich habe wohl eine Stunde mit den Leuten herumgeredet, die drohend die Befreiung des Verhafteten forderten. Meine Bemühungen waren nur wenig erfolgreich, ich merkte bald, daß die Menschen unter dem Einflusse von drei Leuten standen, der eine davon ist der mitangeklagte Besitzer Kath, ein anderer der heute als Zeuge geladene Schmidt, der dritte ist nicht ermittelt worden. Mein Zureden hatte besonders deshalb nicht den gewünschten Erfolg, weil die Menge nur zum geringen Theil aus Konitzer Bürgern und Einwohnern bestand, zum größten Theil waren es remde Menschen, die ich sonst noch nie zu Gesicht bekommen habe. Auch ich versprach den Leuten, den inhaftirten Mann zu entlassen, wenn der Markt frei gemacht würde, aber nur Wenige machten hierzu Miene, die übrigen blieben bei ihrer Forderung der sofortigen Freigabe des Verhafteten. Dieser war inzwischen aus dem Rathhause entwichen und zur Beruhigung der Menge ließ ich einige Personen in das Rathhaus eintreten und sich überzeugen, daß die Wachstube leer sei. Inzwischen zog sich die Menge nach dem Bluhm'schen Hause, wo der Landrath v. Zedlitz eingetroffen war. Das Werfen mit Steinen hörte während der ganzen Zeit nicht auf, bald in kürzeren, bald in längeren Zwischenräumen hörte man das charakteristische Geräusch fallender Steine. Auch der Landrath erschien manchmal durch Steinwürfe gefährdet. Ein Junge hob vor meinen Füßen einen Stein auf, um damit zu werfen, und als ich ihm das energisch verwies, sagten einige Leute in meiner Nähe: „Ja, da kommen die Leute aus der Stadt heraus und regen die Leute auf und die Leute sind dumm und wenn sie dann nach der Stadt kommen, werden sie womöglich noch bestraft und eingesperrt. Als am Abend das Militär eintraf, forderte der commandirende Offizier die Menge, die auch am Abend den Marktplatz füllte, auf, auseinander zu gehen. Dieser Aufforderung wurde zunächst nicht nachgekommen, so daß ich wiederholt die Aufforderung hörte, auseinander zu gehen, es würde nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Kurz darauf hörte ich den ersten Trommelwirbel, dem bald noch zwei weitere folgten und nun riß eine große Anzahl Menschen aus. Bald darauf wurde mir mitgetheilt, Commissar Block sei erschlagen worden, was ich allerdings gleich für falsch hielt. Es stellte sich heraus, daß Block, als er in der Thür des Rathhauses stand, durch einen Steinwurf eine heftig blutende Kopfwunde davongetragen hat. Er wurde in der Wachtstube verbunden, wohin dann auch durch einen Gendarm der Angeklagte Pikarski gebracht wurde, der den Stein gegen Block geschleudert haben soll. Block in seiner Erregung schlug dem Pikarski wiederholt ins Gesicht, worauf ich dazwischen trat und den dienstlichen Befehl an Block richtete, den Pikarski nicht anzurühren. Bei der Vernehmung des letzteren am nächsten Tage bin ich mit der größten Sorgfalt zu Werke gegangen und habe mich jeder Drohung enthalten. Wenn der Angeklagte sagt, er habe mir gegenüber das Geständniß, den Stein geworfen zu haben, nur aus Angst abgelegt, so ist das durchaus falsch. Ich habe ihn nicht im geringsten bedroht, ich bin bei Vernehmungen sehr vorsichtig und ziehe bei Vernehmungen von Angeschuldigten nach Möglichkeit Zeugen hinzu. Denn ich bin es schon gewohnt, wenn ich irgend etwas thue, was der vox antisemitica nicht paßt, daß ich sofort angegriffen werde.

Gendarm Petereit: Am Abend des 10. Juni wurde ich zur Synagoge commandirt, als ich hinkam, war dieselbe bereits demolirt. Als ich abgelöst worden, kam ich zum Markt, wo der Herr Landrath gerade zum Auseinandergehen aufforderte. Die Menge weigerte sich jedoch, Folge zu leisten. Als das Militär eingerückt war, wurde die Hauptstraße gesäubert und nun zog die Menge skandalirend in die Nebenstraßen. Nachher arretirte ich den Pikarski, als mir angezeigt worden war, daß er es gewesen, der den Herrn Block verletzt hatte. Der Arretirte ging zunächst ruhig mit, er machte sich an seinen Taschen zu schaffen und ließ einen Stein zur Erde fallen. Ich bin überzeugt davon, daß Pikarski den Stein in der Tasche getragen hatte. Gendarm Naß hat dieselbe Beobachtung gemacht. Im Polizeibureau wandte sich der verwundete Commissar Block voller Erregung gegen den Verhafteten und ist es möglich, daß er diesen geschlagen hat. Der Bürgermeister trat sofort hindernd dazwischen.

Polizeicommissar Block: Am Vormittag war bereits eine große Unruhe der Bevölkerung zu bemerken, am stärksten war der Tumult an der Synagoge, wo auch bereits mit Steinen geworfen wurde. Nach dem Schluß des Gottesdienstes in der Kirche wurde der Radau stärker, es wurden Scheiben eingeworfen. Wo der Angeklagte Kniewel sich aufhielt, ging es, wie ich bemerkte, stets am lebhaftesten zu, er ging von einem Straßenende zum anderen und sah ich seine lebhaften Bewegungen. Als ich ihn einmal besonders laut rufen hörte, schritt ich zur Arretirung und es gelang mit Hilfe eines Polizei-Sergeanten, den sich heftig Sträubenden zur Wache zu tragen. Als das Militär einrückte, erhielt ich Anweisung, mich im Rathhause aufzuhalten, ich blieb mit dem zweiten Bürgermeister in der Thür stehen, hier traf mich ein Steinwurf, der mich schwer verletzte. Ich wurde in das Wachtzimmer gebracht, wohin nachher auch der inzwischen verhaftete Pikarski geführt wurde. In der Erregung habe ich den Verhafteten geschlagen. — Staatsanwalt: Man sagt, der Krawall sei von den Landleuten vorher vorbereitet worden, wissen Sie hierüber etwas auszusagen? — Zeuge: Bestimmtes kann ich hierüber nicht aussagen, nach meiner Ueberzeugung muß aber eine Verabredung vorgelegen haben.

Zweiter Bürgermeister Dr. Lemm schildert die ihm bekannten Vorgänge an dem Krawall-Sonntage. Zeuge war dabei, als Bürgermeister Deditius den Angeklagten Kath in das Rathhaus führte, sah diesen später unter lebhaften Gesticulationen auf dem Markte herumziehen und hörte, wie er rief: „Heute müssen wir alle zusammenstehen, Einer für Alle, und Alle für Einen." Auf die Frage des Zeugen, wer er sei, antwortete Angeklagter: „Ich bin der Eigenthümer Kath aus Gr. Briesen, mich kennt hier jedermann." — Geschäftsreisender Bökel aus Charlottenburg hat am Tage des Krawalles in dem am Markte gelegenen Hotel Priebe gewohnt. Zeuge hat die Menschenmenge beobachtet und auch gehört, daß ein großer Mann aufreizende Rufe ausstieß. Im Angeklagten Kath erkennt Zeuge diesen Mann.

Die übrigen zahlreichen Zeugenaussagen, welche meistens einzelne Handlungen der Angeklagten betreffen, sind ohne allgemeines Interesse. — Die Verhandlung wurde heute bis nach 8 Uhr Abends fortgeführt und dann ihre Fortsetzung auf morgen (Donnerstag) vertagt.

rs. **Konitz**, 17. Okt. [Meineidsprozeß Masloff und Genossen.] Die diesmalige Tagung des hiesigen **Schwurgerichtes** gestaltet sich ungemein interessant durch die Verhandlung der Anklagen, deren Ursprung auf die **Winter'sche Mordaffaire** zurückzuführen ist. Nach Erledigung der auf Landfriedensbruch lautenden Anklagen gelangt der Meineidsprozeß Masloff und Genossen zur Verhandlung, der noch ein weit größeres Interesse erregen dürfte, wie die vor der Strafkammer verhandelten Prozesse Israelski und Speisiger. Angeklagt sind der Arbeiter Masloff aus Konitz, dessen Ehefrau, eine Frau Berg, Schwägerin des Masloff, und eine Frau Roß. Die letztere und Masloff befinden sich in Haft. Frau Roß hat seiner Zeit ausgesagt und beschworen, sie habe aus dem Keller des Fleischermeisters Lewy am Mordtage Abends zwischen 7 und 8 Uhr ein Stöhnen gehört, und sowohl an diesem Abende als auch später den Lewy belastende Beobachtungen gemacht, so auf dem Ofen der Lewy'schen Wohnung eine Uhrkette, anscheinend die des ermordeten Winter, liegen gesehen. Masloff hatte zuerst ausgesagt, er habe, als ihm auf der Danzigerstraße seine Dose zur Erde gefallen war und er sich bückte, um sie aufzuheben, gesehen, wie im Lewy'schen Keller, dessen Fenster mit rothen Vorhängen verhängt gewesen, Licht brannte und mehrere Personen um einen auf dem Hauklotze liegenden Menschen beschäftigt waren. Als dem Masloff nachgewiesen worden, daß diese seine Aussagen unmöglich der Wahrheit entsprächen, änderte er die Aussage dahin, er hätte am Mordabend einen Diebstahl bei Lewy geplant, und während er längere Zeit auf dem Bauche liegend eine günstige Gelegenheit abwartete, hätte auch er um Mitternacht ein Stöhnen aus dem Keller Lewys kommend gehört. Später sei dann der alte Lewy mit einem Lichte in der Hand aus seinem Hause getreten, gefolgt von vier Männern, die ein langes Packet trugen. Die Männer seien mit ihrer Last zum See gegangen, und er habe währenddem den geplanten Diebstahl ausgeführt. Alle diese Aussagen hält die Anklagebehörde für wissentlich falsche. Masloff wurde am 8. Juni in Haft genommen, und wird sich nunmehr in Gemeinschaft mit der gleichfalls in Haft befindlichen Frau Roß an den Tagen vom 24. bis 29. Oktober vor den Geschworenen zu verantworten haben. Die beiden mitangeklagten Frauen sind erst durch die Diebstahlsgeschichte in die Affaire hineingezogen worden, sie scheinen weniger belastet zu sein.

(=) **Marienburg**, 17. Okt. Zu der von der westpreußischen **Heerdbuchgesellschaft** auf heute hier anberaumten siebenten **Bullenauction** waren im ganzen 70 Bullen und Färsen auf den Platz gebracht. Der höchste Preis, der erzielt wurde, war 900 Mk., der niedrigste 300 Mk. Zwanzig über 18 Monate alte Bullen brachten zusammen 10 170 Mk., 44 Färsen über 15 Monate brachten zusammen 11 915 Mk. — Die erste Entgleisung auf unserer seit dem 15. d. Mts. dem Betriebe übergebenen **Kleinbahn** hat stattgefunden. Von dem hier gegen 2 Uhr Mittags eintreffenden Personenzuge setzte kurz vor der Station an der Weiche der hinter der Maschine befindliche Packwagen mit einem Male aus und kippte. Derselbe wäre auf die an dieser Stelle befindlichen Böschung heruntergefallen und hätte die Personenwagen mitgezogen, wenn dies nicht die an der Stelle befindliche Telegraphenstange verhindert hätte, gegen welche sich der Wagen lehnte. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden.

L. **Schönsee**, 17. Okt. Ein für unsere Gegend seltenes **Jagdglück** hatte Herr Gutsverwalter Donner aus Landen, welcher auf der Feldmark Rynsk ein kapitales **Wildschwein** erlegte.

Kleine Mittheilungen.

Köln, 18. Okt. (Tel.) Der „Köln. Volksztg." wird aus Ruhrort gemeldet, daß gestern Abend der **Personenzug** Oberhausen-Ruhrort auf der Station Meiderich auf den Personenzug Mühlheim-Ruhrort aufgefahren sei. Ein Bremser sei getödtet, sechs Personen verletzt worden.

Köln, 18. Okt. (Tel.) Der Mittags 12.18 Uhr aus Basel abgegangene Personenzug 406 **überfuhr vier Rottenarbeiter** eines Unternehmers. Drei waren sofort todt, der vierte ist schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Aus dem badischen Unterlande und aus württembergischen Orten wurden heute kurze **Erderschütterungen**, verbunden mit sturmähnlichem Getöse gemeldet. Die Bevölkerung befindet sich hierüber in großer Aufregung.

Calais, 18. Okt. Der **Dampfer „Dolphin"**, welcher den Wasserverkehr zwischen London und Calais besorgt, lief in den hiesigen Hafen mit einer gelben Flagge ein, wodurch er anzeigte, daß das Schiff verseucht wäre. Es wurde ein **Pestfall** constatirt und eine Desinfection des Schiffes vorgenommen. Das Gleiche soll mit allen anderen Fahrzeugen und **Waaren** geschehen, die von London kommen.

Standesamt vom 18. Oktober.

Geburten: Schmiedegeselle Johann Schultz, T. — Maurergeselle Herrmann Zuchowski, S. — Arbeiter Otto Gurr, S. — Schuhmachergeselle August Janell, S. — Kellner Georg Grabowski, T. — Königlicher Garnison-Bauschreiber Paul Friese, T. — Bierverleger Gottfried Scheffler, 2 S. — Fleischergeselle August Thurau, T.

Heirathen: Goldschmied nud Graveur Walter Kneller und Gertrude Bruder. — Drechslergeselle Franz Rieck und Anna Rusch. — Schuhmachergeselle Otto Granzow und Alwine Pankratz, geb. Sich. — Tischlergeselle Waldemar Stiemer und Emma Milaster. Sämmtlich hier. — Kgl. Amtsrichter Dr. jur. Carl Magdalinski zu Mewe und Else Anspach hier. — Kgl. Eisenbahn-Stations-Assistent Max Wischer zu Korschen und Anna Braak hier. — Kaufmann Adolf Schanzer zu Berlin und Franziska Fürst hier. — Kaufmann Max Großmann zu Berlin und Else Hallauer hier.

Aufgebote: Tagelöhner Ferdinand Carl Knofflock und Wilhelmine Bertha Dumröse, beide zu Gr. Lüblow. — Vice-Wachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 72 Reinhold Friedrich Wilhelm Ligand zu Neukirch und Margarethe Anna Aßmus hier. — Schmiedegeselle August Friese und Mathilde Auguste Twork, beide hier. — Klempnergeselle Johannes Paul Wagner und Clara Josephine Günther, beide hier. — Arbeiter Andreas Rankewitz und Helene Kaminski, beide zu Kopitkowo. — Bäckermeister Friedrich Wilhelm Hollstein und Marie Heinriette Louise Burke, beide zu Koeln. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Sänger hier und Augustine Schock zu Kl. Roschau.

Todesfälle: Kaufmann Anton Adalbert Ferdinand Prina, 77 J. — S. des Tapeziers Karl Emanuel Galinke, 3 M. — S. des Arbeiters Friedrich Schreiber, 3 M. — Frau Johanna Siegemund, geb. Kadgien, 54 J. — Frau Laura Schabach, geb. Koch, 62 J. — T. des Böttchergesellen Bernhard Rintz, 9 J. 6 M. — Invalide Josef Murawski, 58 J. 8 M. — T. des Wirthschafters Adolf Manzora, fast 9 M. — Fabrikarbeiter George Christian Hase, 53 J. 9 M. — T. des Fleischergesellen August Thurau, 7 Std.

Danziger Börse vom 18. Oktober.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 750 und 766 Gr. 131 M., rothbunt 766 Gr. 145, $146\frac{1}{2}$ M., 788 und 790 Gr. 147 M., rothbunt glasig 766 Gr. 148 M., bunt 780 Gr. 146 M., 799, 804, 810 Gr. $149\frac{1}{2}$ M., hellbunt leicht bezogen 783 Gr. 145 M., hellbunt 780 Gr. 147 M., hochbunt 783 Gr. 150 M., fein hochbunt glasig 777 Gr. 151 M., weiß 772 Gr. 152 M., 780 Gr. 153 M., fein weiß 788 Gr. 155 M., roth 783 Gr. 145, 146 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 125 M., 750 u. 753 Gr. $124\frac{1}{2}$ M., 756 Gr. 124 M., Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit 618 Gr. 95 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 124 M., russ. zum Transit 82 M. per To. bez. — **Pferdebohnen** inländische $128\frac{1}{2}$ M. per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** russ. 242, 247, 251, 255, 257 M. per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe $4{,}42\frac{1}{2}$ M., mittel 4,10 M., feine 3,90, $3{,}92\frac{1}{2}$, 3,95 M., stark besetzt 3,75 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40, 4,45, $4{,}57\frac{1}{2}$ M. per 50 Kilogr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 18. Oktober.

Bullen 5 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M., 3. gering genährte Bullen 22—24 M. — Ochsen — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M., 3. ältere ausgemästete Ochsen — M., 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 9 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M., 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21—23 M., 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 16 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 34—35 M., 3. geringere Saugkälber 30 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 13 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22—23 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 124 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren — M., 2. fleischige Schweine 37—39 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 35 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Ausschreibung.

Die Lieferung der eisernen Dachconstructionen für das Wasserwerk an der Steinschleuse im Gewicht von ca. 18 300 kg wird hiermit ausgeschrieben.

Für die Einreichung der Angebote ist ein Termin auf

Donnerstag, den 15. November d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 3 der städtischen Gasanstalt festgesetzt, woselbst auch die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Danzig, den 13. Oktober 1900.

Die Wasser-Deputation.
Meckbach. (13786

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alfred Krocker** hier, Dominikswall 12, wird heute am 17. Oktober 1900, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **A. Striepling** hier, Hundegasse 51, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **1. Dezember 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 7. November 1900, Vormittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Dezember 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt Zimmer 42, Termin anberaumt. (13874

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **7. November 1900** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Danzig, Abth. 11.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 90 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma **Hermann Hintzer Nachf.** mit dem Sitze in Graudenz, deren Gesellschafter

a) der Kaufmann **Valerian Josef Waszczewski,**
b) der Kaufmann **Alois Theophil Ruchniewicz,**
beide aus Graudenz,

sind, ist heute eingetragen, daß der Kaufmann **Valerian Josef Waszczewski** aus der Gesellschaft ausgeschieden und letztere dadurch aufgelöst ist.

Die Firma ist hierauf im alten Gesellschafts-Register gelöscht und sodann nach dem neuen Handelsregister, Abtheilung A übertragen, woselbst unter Nr. 30 eingetragen ist, daß alleiniger Inhaber der Firma **Hermann Hintzer Nachf.** der Kaufmann **Alois Theophil Ruchniewicz** in Graudenz ist.

Graudenz, den 11. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht. (13885

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Oktober 1900 ist heute die in unserem Firmenregister unter Nr. 607 vermerkte Firma **G. Riezinger** in Lessen, Inhaber Kaufmann und Molkereibesitzer **Gottlob Riezinger** in Lessen, gelöscht worden.

Graudenz, den 11. Oktober 1900. (13889

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

über das

Stattfinden der Herbstkontrol-Versammlungen 1900 **im Stadtkreise Danzig auf dem Hofe der Karmeliterkaserne (Eingang Töpfergasse).**

Es haben sich zu den im November 1900 stattfindenden Kontrolversammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten der Jahrgänge 1893 bis 1900.
2. Die zur Disposition der Ersatzbehörden und Truppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Diejenigen Wehrleute der Fußtruppen einschl. fahrende Feldartillerie und Train, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 Soldat geworden sind.
4. Die Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind.
5. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden aller Waffen der Reserve des Landheeres.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Die Marinemannschaften, Marine-Ersatz-Reservisten sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schiffahrt treiben. Alle diese wohnen den Schifferkontrolversammlungen im Januar 1901 bei.
2. Die Ersatz-Reservisten stellen sich im April 1901.

Für die Mannschaften der **Provinzial-Infanterie und Jäger aus dem Stadtkreise** finden die Kontrol-Versammlungen wie folgt statt:

Am Montag,	den	12. November	1900,	Vorm.	8 Uhr,	Buchst.	A—B.
„ „	„	12. „	„	„	9½ „	„	C—F.
„ Dienstag,	„	13. „	„	„	8 „	„	G—J.
„ „	„	13. „	„	„	9½ „	„	K.
„ Mittwoch,	„	14. „	„	„	8 „	„	L—N.
„ „	„	14. „	„	„	9½ „	„	O—R.
„ Donnerstag,		15. „	„	„	8 „	„	S.
„ „		15. „	„	„	9½ „	„	T—Z.

Für die folgenden Mannschaften und zwar der Provinzial-Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, die im Luftschifferdienst Ausgebildeten anderer Waffen, des Trains, Militärbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmazeuten, Geistliche, Sanitätsmannschaften, Krankenwärter, Unterroßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmachergehilfen, Oekonomiehandwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute des Landheeres finden die Kontrol-Versammlungen wie folgt statt:

Am Freitag,	den	16. November	1900,	Vorm.	8 Uhr,	Buchst.	A—E.
„ „	„	16. „	„	„	9½ „	„	F—J.
„ Sonnabend,	„	17. „	„	„	8 „	„	K—L.
„ „	„	17. „	„	„	9½ „	„	M—P.
„ Montag,	„	19. „	„	„	8 „	„	Q—S.
„ „	„	19. „	„	„	9½ „	„	T—Z.

Für die Gardetruppen findet die Kontrol-Versammlung am **Freitag, den 9. November 1900, Vorm. 9½ Uhr,** statt.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache des Nichterscheinens vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit **Arrest** bestraft.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen, wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung derselben bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Kommando Danzig.

Auction.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Perls** die zur Restaurateur **Mück**'schen Concursmasse gehörigen, im

Bildungsvereinshause, Hintergasse 16,

untergebrachten Gegenstände, unter vielen anderen namentlich:

Sophas, Bierapparate, Vorhänge u. Gardinen, Pfeilerspiegel, Restaurationstische u. Stühle, seltene gr. u. kl. Wandbilder, Kleiderhalter, Gläser, Flaschen u. sonstige Restaurationsutensilien, Bettgestelle und Betten, Büffet pp. (13897

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altstädt. Graben 58.

Auction in Schönau
bei Wotzlaff.

Dienstag, den 23. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Hofbesitzers Herrn Gustav Kohl auf dem Hofe des Herrn Herm. Gessner daselbst **wegen Brandunglücks** an den Meistbietenden verkaufen:

10 gute Arbeitspferde, 3 zweijährige Jährlinge, 11 gute Kühe, theils hochtragd., theils frischmilchd., 1 Stärke, 2 Zuchtbullen, 2 Kuhhocklinge, 3 Zuchtsäue und ca. 1000 Ctr. Futterrüben.

Fremdes Vieh darf zum Mitverkauf eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (13865

A. Klau,
Auktionator und gerichtl. vereid. Mobiliartaxator,
Danzig, Frauengasse 18. Fernsprecher 1009.

Vertretungen

für die Delikateß-, Material- und Colonialwaarenbranche für den Platz Graudenz von einem bei der Kundschaft gut eingeführten Herrn gesucht. Offerten unter **F. Z. 201** an den „Geselligen" in Graudenz erbeten. (13807

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom **Tage der Einzahlung** ab

Baareinlagen

zu 4½% p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu 5% p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (13281

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Baareinlagen

verzinsen wir **vom Einzahlungstage ab bis zur Erhebung** bis auf Weiteres mit:

3½% p. a. ohne Kündigung,
4% p. a. mit 1-monatlicher Kündigung,
4½% p. a. mit 3-monatlicher Kündigung.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Action-Capital: 10 Millionen Mark.)

Danzig, Langenmarkt No. 17.

Wechselstuben und Depositenkassen:

Langfuhr, Hauptstrasse No. 106. Zoppot. Seestrasse No. 7. (13198

Vortheilhaftes Angebot!

Wir hatten Gelegenheit, in unseren langjährig geführten Prima-Qualiäten

Bett-Einschüttungen

einen größeren Posten unter Preis zu erwerben und offeriren dieselben fertig genäht mit doppelter Naht und doppelten Ecken, soweit der Vorrath reicht, zu folgenden außergewöhnlichen Preisen.

130/200	Deckbett, glatt roth Cöper	**4,50**	Mk.	statt	6,00	Mk.
66/84	Kopfkissen, glatt roth Cöper	**0,90**	„	„	1,20	„
100/200	Unterbett, glatt roth Drell	**4,50**	„	„	6,00	„
115/200	Unterbett, glatt roth Drell	**5,50**	„	„	7,00	„
130/200	Deckbett, roth Daunen Cöper	**8,20**	Mk.	statt	10,50	Mk.
66/84	Deckbett, roth Daunen Cöper	**1,80**	„	„	2,40	„
100/200	Unterbett, la. roth Drillich	**7,00**	„	„	10,00	„
115/200	Unterbett, la. roth Drillich	**8,00**	„	„	10,50	„

Bettfedern, Daunen,
garantirt staubfrei. (13280

Eiserne Bettstellen. **Kinderbettstellen.**
Wollene Schlafdecken. **Steppdecken.**

Petrykus & Fuchs,

Inhaber: **Christian Petersen.**
4 Große Wollwebergasse 4.

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Die Curse für **Gesundheitslehre** incl. Verbandlehre und Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen, sowie für **Englische Handels-Correspondenz** beginnen am

Montag, den 22. cr.

Anmeldungen nimmt die Vorsteherin an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, entgegen. (13880

Das Curatorium.
Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Den Eingang der

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in bestem und mittlerem Genre zeigt ergebenst an und empfiehlt in größter Auswahl (13861

Adolph Hoffmann,
Seidenband-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft,
Gr. Wollwebergasse 11. (Gegründet 1850.)

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von

Richard Utz.
Alfred Post. (106
Paul Eisenack.
Clemens Leistner.
A. Kurowski.
F. Rudath.
G. Porsch, Langgasse.
Arthur Otto, Anker-Drog.
Gg. Schubert, Gr. Bergg. 20.
R. Mattern, Adler-Apotheke in Langfuhr.

Engros: A. Fast. Wenzel & Mühle.

23 Milchkannengasse 23.

Billigste Bezugsquelle (13653
für Blumen-Arrangements jeder Art
von täglich frisch geschnittenen, langstieligen Blumen.

Otto F. Bauer, Gärtnerei, II. Neugarten.

Bestellungen auf gepflückte **Grumbkower** Birnen werden entgegen genommen **Langgarten 42.**

Stadt-Theater.

Freitag, 7—9½ Uhr. Abonnements-Vorstell. P. P. E.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten nach d. Italienischen des S. Camerano u. H. Proch.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

Danzig bei A. Fast, E. Kornstädt, Willi Kraatz, Paul Liebert, Herm. Lietzau und bei Gust. Seiltz; in Berent bei L. Berent, K. Hubert und bei Cond. Herm. Kuhn; in Carthaus bei J. Rabow; in Conitz bei Apoth. E. W. Schultze und bei A. Wendt, Hoflief.; in Dirschau bei Robert Zube, in Elbing bei Max Dieckert und bei A. Thiem, Cond.; in Flatow bei Apoth. Hennigs, in Pr. Friedland bei H. Radke, Cond.; in Landeck bei E. Keller, Apoth.; in Neuteich bei E. Wiens; in Oliva bei P. Schubert; in Pelplin bei C. Rohler; in Praust bei H. E. Gücks; in Schöneck bei Geschw. Bauer; in Skurz bei A. Lau, in Pr. Stargard bei Apoth. H. Dievert; in Stuhm bei F. Goercke; in Subkau bei Joh. Pomierski; in Tiegenhof bei A. Baumgart und bei Ad. Claassen; in Tuchel bei R. Scheinemann; in Zempelburg bei Apoth. Heckmann.

Hollersche Carlshütte, Rendsburg.

Fabrikanten der rühmlichst bekannten

Hansen-Patent-Oefen

mit auswechselbaren Feuerkörben und Patent-

Zeiger-Regulator



Moderne Formen. Hochfeine Ausstattungen. Billige Preise!

Irische Dauerbrand-Oefen,

mit eleganten Emailleeinlagen in Majolikaimitation.

Allein-Verkauf für Danzig: (13328

Heinrich Aris,
27 Milchkannengasse 27.

Actien-Gesellschaft für Betonbau
DISS & CO., DÜSSELDORF,
Zweigniederlassung Danzig,
Dominikswall 8.

P. P.

Wir übernehmen Erd-, Beton- und Maurer-Arbeiten nach eigenen und fremden Entwürfen und bitten, Angebote von uns einfordern zu wollen.

Beschreibung der Beton-Bauweise kostenlos und postfrei.

D. O.



Zu beziehen durch:
Heinrich Aris,
12591 d) **Danzig,**
Milchkannengasse 27.

Holzwolle Holzwolleseile

Bodo Hammer
Forst—Lausitz.

Tanzunterricht.

Für Schülercirkel 12—16 jähr. Cursus 10 Mk., erste Stunde Sonnabend, Nachm. 5 Uhr. Anmeldungen bis dahin noch erbeten. Kindertanzstunde 1 Mk. monatl. Neue Curse für Erwachsene. Privatstunden ungenirt auch für ältere Damen u. Herren. Sprechstunden täglich 10—12. ½3—4. (4579

Franziska Günther.
Poggenpfuhl 16.

Auf fette Gänse à Pfd. 50 Pf. werden Bestellungen entgegen genommen Langgarten Nr. 42. (4577

23 Milchkannengasse 23.

Haarlemer Blumenzwiebeln
in bester Qualität empfiehlt
Otto F. Bauer.

Landbrod
zu haben
Pfefferstadt 39.

Schirme
werden sauber u. billig reparirt.
F. Andres, Jopengasse